

## DER FISCHMARKT (STRAßENECKE DER VIA SQUERO UND VIA MATTEUCCI)

Ich möchte erzählen, was in Cesenatico verloren gegangen ist.

Wir waren früher einer der größten Fischereihäfen für den Roten Thunfisch, aber niemand weiß es und ich möchte nicht, daß diese Geschichte in Vergessenheit gerät.

In den 1950er Jahren kamen die Fischer aus Grado, um uns zu lehren und wir haben wiederum die Fischer aus Pescara gelehrt.

Als der Thunfischfang begann die großen Geschäfte wie eine Welle zu bewegen, wurden zuerst Quoten eingeführt und dann, im Jahr 2008 wurden uns die Lizenzen entzogen.

Das war nicht nur ein "FISCHEN", nein es war ein Ereignis. Als ich noch ein Junge war, hatte ich das Glück, es in den letzten Jahren noch miterleben zu dürfen.

Im Frühling, wenn die Luft wärmer wurde kam der Thunfisch in Schwärmen an.

Am Ende der Saison von dem "PESCE AZZURRO" der Saison der "FETTFISCHE" wurden die Boote für den Thunfischfang gerüstet, die Kabinen abgebaut und die Seilwinden montiert.

Man befand sich 20, 50, 70 Meilen von der Küste entfernt.

Ich gehe mit meinem Gedächtnis zu jenen Tagen zurück.

Sobald man das Haus verläßt, wissen alle bereits an der Temperatur, der Luftfeuchtigkeit und sogar anhand des Geruches, wie das Wetter wird.

Zuerst starten wir aufgeregt und voller Eifer, aber Sichtungen können auch über Wochen andauern. Dabei kommt es zu Langeweile und Entmutigung. Selbst wenn sie gesehen werden, fangen Sie einen von hundert Thunfischen.

Von morgens bis abends mit dem Fernglas, um eine unmerkliche Bewegung des Wassers zu erfassen, sogar nur um zu riechen. Bis die Thunfische mit ihren Flossen herauskommen oder „den Fleck machen“, diesen dunklen Umriss des Schwarmes, der sich schließlich von der Spitze des Fischerbootes abhebt.

Wenn man sie sieht, bekommt man Gänsehaut, es ist ein furchteinflösender Fang, der einzige, der so große Emotionen auslöst. Du wartest, du wartest und dann offenbart sich plötzlich dieses Universum und du mußt dich ihm stellen.

Das Netz wird um eine Wade herabgelassen. (THUNFISCHWADENFÄNGER) Jedesmal ist das ablassen des Netzes unvergesslich, verbunden mit einem bestimmten Ort, mit bestimmten Anekdoten: wer das Netz beschädigt hat, wer eine Riesenschildkröte gefangen hat, usw. ..

Die Thunfische wurden einzeln von Hand aus dem Netz entfernt. Einer nach dem anderen. Ich, der noch ein Junge war, tauchte darin ein und es war ein seltsames Gefühl die Bewegungen der Tiere auf meinem Körper zu verspüren. Nachts hielt ich Wache, damit uns die vorbeifahrenden Schiffe nicht rammen. Ich legte mich auf die Netze um die Sterne zu beobachten.

Als wir an Land zurückkehrten, kamen alle um uns zu sehen: nicht nur die Familien die auf uns warteten, sondern die ganze Stadt. Wir hatten ein Satellitentelefon und die alten Fischer riefen uns an, um zu erfahren ob „wir gefangen hatten“.

Dann sprach es sich herum: „Sie kommen! Sie kommen!“

Hier war der Stützpunkt, der Fischmarkt, und das war der Kai, an dem sich die Käufer versammelten. Das Entladen des Fanges dauerte ein oder zwei Tage. Wir fischten tausend Zentner, ein Thunfisch kann 20, 50, 200 Kilo wiegen: Wir brauchten Winden, Flaschenzüge und jeder mußte mit anpacken. Den Verkauf wickelte der Auktionator ab, dem potenzielle Käufer ihr Angebot ins Ohr flüsterten. Diese Fischerei ernährte mehr als 200 Familien.

Die älteren Fischer, die ich heute hier im Hafen am Kai treffe, haben das Bedürfnis alles zu erzählen, aber manchmal wissen sie nicht wie sie es machen sollen oder an wen sie sich wenden sollen. Also stelle ich viele Fragen, präzise Fragen um alle Fäden neu zu spannen, ihre fragmentierten Geschichten neu zusammenzuknüpfen, vermischt mit Gesten und Wörtern, die in keinem Wörterbuch, oft nicht einmal im Dialekt zu finden sind.

Denn auf See sind Sie ein anderer Mensch, es bleibt keine Zeit zum reden, und wenn Sie an Land zurückkehren, bleiben Ihre Geschichten auf dem Boot.

**FABIO LACCHINI**

*Fischer*